



Der Freischütz... Teuflich gut?

Es war einmal ein Freizeitpark in Bayern, und weil Bayern ja so schön ist, nannte er sich Bayernpark. Es gab dort viele heimische Wildtiere zu sehen und es gab sehr viele kleine Attraktionen für ebenso kleine Kinder.



Eines Tages entschloss man sich jedoch, eine große Raftinganlage zu bauen, was uns anerkennend die Augenbrauen lufpen ließ, denn diese Bahn war das erste Ausrufezeichen, welches eine Neuausrichtung des Bayernparks ankündigte. Der Park wollte mehr für Erwachsene bieten, so dass die Eltern nicht mehr „nur“ Begleitpersonen waren, sondern selber aktiv Spaß im Park haben konnten.

So weit so gut, aber dann kündigte der Bayernpark den Freischütz an... Nicht nur eine große Achterbahn wollte man bauen, sondern der härteste Launch-Coaster Deutschlands sollte es werden.

Spätestens hier sorgte das Projekt bei uns für Stirnrünzeln, denn eine große Familienachterbahn hätte super in den Park gepasst, aber was hat ein extremer Thrillride in einem Kinderpark zu suchen, der gerade erst angefangen hat, sich zum Familienpark zu entwickeln? Von da an beobachteten wir den Baufortschritt eher skeptisch und ehrlich gesagt waren wir alles andere als überzeugt davon, dass der Freischütz eine wirklich gute Achterbahn werden könnte.

Zunächst schien der Bauverlauf unsere Bedenken zu bestätigen, immer wieder gab es Probleme und Verzögerungen und sogar die renommierte deutsche Achterbahnschmiede Maurer & Söhne schien hier im Hinblick auf die Topografie (starke Hanglage) und die extremen Streckenelemente an ihre Grenzen zu stoßen.

Und dann ging plötzlich doch noch alles schneller als gedacht, der TÜV gab den Freischütz am 19. August 2011 um ca. 23 Uhr frei. Wir klemmten uns unser Kabel1-Drehteam unter den Arm und waren am 20. August um 10 Uhr vor Ort, um die ersten Runden mit dem Freischütz zu drehen.

Wow, der erste Live-Blick auf die fertige Bahn ist durchaus eindrucksvoll, ein gedecktes Grün für die Stützen kombiniert mit einem matten Schwarz für die Schienen, das steht der Bahn wirklich ausgesprochen gut. Das Streckenlayout wirkt auf den ersten Blick auch absolut krass, abgesehen von der Beschleunigungsstrecke gibt es kein gerades Stück Schiene, eine Kurve folgt der nächsten und Looping, Schrauben und Heartlineroll vervollständigen die spektakuläre Streckenführung.



Zunächst dreht der TÜV noch die letzte Ehrenrunde mit der Parkleitung, dann steht die Bahn für uns bereit. Die erste Fahrt in einer noch nagelneuen Achterbahn ist immer etwas ganz Besonderes und der Blick auf den ansteigenden Launchbereich mit dem anschließenden Top Hat ist durchaus beeindruckend, auch wenn der Bahnhof noch alles andere als fertig ist.

Dann ist die Strecke freigegeben und drei FTT'ler starten zur ersten Fahrt mit dem Freischütz. Die Beschleunigung auf 80 km/h ist sanft aber durchaus spürbar, wenngleich die Launch-Konkurrenz im Europa-Park (blue fire), Hansa-Park (Der Fluch von Novgorod) und vor allem im Heide-Park (Desert Race) hier wesentlich vehementer zur Sache geht. Dann geht es in den Top Hat und nach einer minimalen Überkopf-Verschlaufpause zündet der Freischütz ein wahres Feuerwerk an Fahrspaß und Adrenalinschüben, denn wo die anderen Bahnen meist schon wieder aufhören, fängt der Freischütz gerade erst an. Ohne Pause heizen die X-Cars des Freischütz von einem Streckenelement zum nächsten und bei der Einfahrt in den Bahnhof nach rund 25 Sekunden hat der Zug immer noch über 60

km/h auf dem Tacho stehen. Doch wer jetzt denkt das wär's gewesen, der irrt sich, denn dank einer weiteren Innovation werden die X-Cars nicht gebremst, sondern nochmals beschleunigt und ein weiteres Mal durch den Streckenparcours geschossen. Nebenbei bemerkt kommt man dadurch auf insgesamt 8 Inversionen, womit ein inoffizieller deutscher Rekord aufgestellt wird. Die X-Cars weisen die Besonderheit auf, dass das Haltesystem ohne den Einsatz eines Schulterbügels auskommt und die Insassen nur mit einem Beckenbügel sicher in den bequemen Sitzen hält.

Fazit...

Der Freischütz möchte gerne Deutschlands härtester Launch-Coaster sein, diesen Titel hat die Bahn auf jeden Fall verdient, doch eigentlich ist sie noch viel mehr als das, denn der Freischütz verlangt seinen Fahrgästen eine ganze Menge ab und für den normalen Parkbesucher dürfte das Ganze wohl an die Grenzen gehen. Für Achterbahnfans haben Maurer & Söhne im Bayernpark dagegen ein Fahrspaßfeuerwerk geschaffen, für das man durchaus einige Superlative in Bezug auf die Wortwahl herauskramen darf. Die Bahn fährt sehr leise, ist dabei noch laufruhig und für so eine extreme Bahn sehr komfortabel.





Bayerns beste Achterbahn steht ab sofort im Bayernpark und auch wenn es für Achterbahn- und Adrenalinfans ansonsten nichts nennenswertes zu fahren gibt, so lohnt es sich alleine schon für den Freischütz in den Bayernpark zu kommen. Wir vergeben für diese Bahn unsere Fahrspaß-Maximalwertung von 10 Punkten und unser Prädikat „Top Attraktion“.



Mit dem Freischütz ist dem Bayernpark ein ganz großer Wurf gelungen und somit steht eine der deutschen Top 5-Achterbahnen jetzt in einem bayerischen Freizeitpark, der ansonsten eigentlich hauptsächlich die Besucher bis 10 Jahre im Fokus seines Attraktionsportfolios hat.

Somit lässt sich unsere Eingangsfrage mit einem eindeutigen Ja beantworten, der Freischütz ist sogar eine höllisch gute Achterbahn.

